

Vorwort des Herausgebers

Schon bald nach Beendigung der Ausgrabungen in Assur machte Erich Ebeling ein recht umfangreiches Corpus von keilschriftlichen »Handbüchern« bekannt, welche Opferschauer in der Tigrismetropole für das Studium ihrer Disziplin niedergeschrieben und gesammelt hatten. Nachdem Ebeling 1919 im ersten Band seiner *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts* (KAR) die Autographen fünf solcher Texte vorgelegt hatte, präsentierte er nur vier Jahre später in dem zweiten Band Zeichnungen von 43 weiteren, zumeist gut erhaltenen Tafelbruchstücken, aus denen sich bereits die gesamte Bandbreite der Fachliteratur eines Opferschauers ersehen ließ.

Den Hauptanteil der von Ebeling zugänglich gemachten Texte bilden umfangreiche Omensammlungen, in denen den als zeichenhaft empfundenen Merkmalen, die sich auf dem Knochengüst, der Leber, der Gallenblase, den Nieren, der Lunge und dem Gedärm eines Opferlammes oder -schafes beobachten ließen, Deutungen gegenübergestellt sind, die man für Zukunftsprognosen heranzog. Zu dem von Ebeling vorgelegten Textcorpus zählen außerdem Tontafeln mit kommentierten graphischen Darstellungen von Befunden auf Leber und Lunge eines Opfertiers sowie gelehrte Abhandlungen über die komplexe Hermeneutik der mesopotamischen Eingeweideschau, die uns auch heute noch in weiten Teilen rätselhaft bleiben.

Die Fremdheit der mesopotamischen Kunst, anhand von Zeichen auf den Organen eines den Göttern dargebrachten männlichen Schafes Einsicht in Zukünftiges zu gewinnen, vor allem anderen aber die damals wenig erschlossene und daher kaum verständliche Fachterminologie der Opferschauer mag Erich Ebeling davon abgehalten haben, in den folgenden Jahren Umschriften und Übersetzungen der Opferschau-Texte aus Assur vorzulegen. Obgleich diese sowohl in W. von Sodens *Akkadischem Handwörterbuch* als auch im *Chicago Assyrian Dictionary* Berücksichtigung fanden, fehlen erstaunlicherweise auch heute noch, neun Jahrzehnte nach Ebelings Erstveröffentlichungen, Editionen der meisten dieser wichtigen Texte. Dank der Forschungen von Jean Nougayrol, Ivan Starr, Ulla Jeyes, Rosmarie Leiderer, Ulla Koch(-Westenholz) und vieler anderer ist uns heute freilich nicht nur ein beachtlicher Teil des Schrifttums der mesopotamischen Opferschauer des zweiten und ersten vorchristlichen Jahrtausends bekannt, sondern auch die Fachsprache der Opferschauer so vertraut, daß einer wissenschaftlichen Edition der Assur-Texte nichts mehr entgegensteht.

Ein solches Unterfangen muß sich freilich nicht mehr auf die 48 von Erich Ebeling vorgelegten Texte beschränken. Bei einer genauen Durchsicht aller in Assur gefundenen Tontafeln stieß ich nämlich auf nahezu 80 weitere, teils gut, teils weniger gut erhaltene Tontafelbruchstücke, die sich bei genauerem Studium als Opferschau-Texte zu erkennen gaben. So konnte das Corpus der in Assur gefundenen Opferschau-Texte ganz erheblich vergrößert und ferner um einige Stücke erweitert werden, die lediglich aus den Photodokumentationen bekannt sind, die Walter Andrae zu Beginn des 20. Jh. bei den Ausgrabungen in Assur anfertigen ließ. Den irakischen Antikenbehörden und meinem Heidelberger Kollegen Peter Miglus bin ich dankbar dafür, daß ein erst 2001 bei den jüngsten Ausgrabungen in Assur unter der Leitung von Peter Miglus gefundenes Tontafelfragment mit Gallenblasen-Omina (hier Text Nr. 33) in das hier vorgelegte Textcorpus aufgenommen werden konnte. So ergab sich die einzigartige Gelegenheit, einen fünften Band der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* zu planen, in dem nahezu alle bislang in Assur entdeckten Opferschau-Texte gemeinsam vorgelegt und erstmals erschlossen werden.

Das Textcorpus ist in vielerlei Hinsicht von großer wissenschaftlicher Bedeutung. Nicht alleine, weil es uns neben zahlreichen bislang gänzlich unbekanntem Textpassagen auch tiefe Einblicke in ein Opferschauerverfahren liefert, für das nicht etwa ein geschlachtetes Schaf, sondern ein geopferter Vogel begutachtet wurde (hier Texte Nr. 87–89), oder weil es eine Art »Taschenbuchausgabe« der Kunst der Opferschau enthält, in der auf einer einzigen Tontafel aus der neuassyrischen Zeit in fast 500 Zeilen die wichtigsten Lehren der Disziplin zusammengestellt waren (hier Text Nr. 1). Die Bedeutung des hier vorgestellten Textcorpus liegt vor allem darin, daß es uns die einmalige Gelegenheit bietet, über weit mehr als ein halbes Jahrtausend hinweg die Entwicklung und Überlieferung der keilschriftlichen Fachliteratur assyrischer Opferschauer zu beobachten – von der mittellassyrischen Zeit an bis zu den letzten Tagen Assurs im ausgehenden 7. Jh. v. Chr. Kein anderer altorientalischer Fundort eröffnet eine solche Möglichkeit! Die in Assur gefundenen Opferschau-Texte können darüber hinaus wichtige Erkenntnisse über Mechanismen des Wissenstransfers im Alten Orient liefern. Denn neben vielen ganz sicher in Assur selbst gefertigten Tontafeln fanden sich immerhin 28 Bruchstücke von Opferschau-Texten, die in babylonischer Schrift geschrieben wurden und ein für Tontafeln kassitischer Herkunft so typisches